

***Was muss sich
nach der „Zeitenwende“ ändern?
Zum Platz Ost-/Ostmitteleuropas auf der
historisch-kulturellen Landkarte***

**Dr. Clara Frysztacka
Fachtagung bpb/KMK, 14.11.2022**





Struktur des Vortrags

1. Die Allgegenwärtigkeit der historischen Zeit im öffentlichen Diskurs über den Krieg
2. Die Geschichte unserer Vorstellung von historischen Zeit und ihre Implikationen für das Verständnis/Selbstverständnis von Europa und Ost(-mittel-)europa am Beispiel Polen
3. Plädoyer nach einer neuer Auffassung von historischer Zeit in Plural als historischen ZeitEN
4. Fragen und Diskussion

Ca. 30 Minuten

TEIL 1: Die Allgegenwärtigkeit der historischen Zeit





1. Beeindruckende Anzahl von historischen Bezügen im medialen und politischen Diskurs über den Krieg

Was sich als Sorge um den Frieden und Widerspruch gegen eine angebliche antirussische Hetze aus gibt, ist in Wirklichkeit eine Aufforderung zum Appeasement gegenüber einem Regime, das in der Ukraine gezielt die Zivilbevölkerung terrorisieren und töten lässt; das in Russland dabei ist, einen neuen Totalitarismus zu errichten, der die Nation von „Lumpen“ und „Verrätern“ reinigen soll; das die Ostmitteleuropäer in Angst und Schrecken versetzt, die im 20. Jahrhundert Opfer des nationalsozialistischen wie des sowjetischen Terrors waren und nun – mit durch schmerzhaftes Erfahrung geschärften Sinnen – klar sehen, in welcher Gefahr sie schweben.

Er betont aber auch, dass das „Monster Putin“ zugleich von „verantwortungslosen westlichen Politikern, zynischen Geschäftemachern, von korrupten Journalisten und Politologen gemästet“ worden sei. Ein „starker, konsequenter Herrscher“, das habe sie alle fasziniert. „Die deutsche Erfahrung der Dreißiger scheint diese Europäer nicht klüger gemacht zu haben.“

Selbst wenn Russland sofort aus der Ukraine abzüge, gäbe es für den Westen kein Zurück zum Verhältnis vor dem Krieg, weder politisch noch wirtschaftlich. Einen strahlenden Triumph, der die Russen vergessen ließe, wie hoch der Preis ist, den sie und ihre Kinder für Putins Größenwahn zahlen müssen, wird der Kreml in der Ukraine aber nicht erringen. Die russische Armee kann Städte vernichten. Aber nach einer sieg-, gar ruhmreichen Streitmacht sieht sie dabei nicht aus. Kiew könnte zu Putins Stalingrad werden. Wie der Krieg auch ausgeht: Die russische Armee wird sich

Die Ukraine braucht Waffen, um zu überleben, aber manche im Westen zögern. Ziehen wir in eine Katastrophe wie die Schlafwandler von 1914? Oder wiederholen wir die Fehler der Alliierten von 1939?



Die Ukraine-Krise sieht stark nach München aus: So nahe diese Analogie liegt, so heftig wird sie kritisiert. Aber wer die Weltlage ohne historische Vergleiche verstehen will, stellt sich dumm.

Die Ukrainer, nun Opfer eines mörderischen Angriffskrieges, rufen ähnlich wie damals die spanischen Republikaner nach militärischem Eingreifen und somit einer Hilfe, die sie nicht bekommen werden.

2. Gefühl der Zeitzäsur



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

- Verbreitung des Begriffes der „Zeitenwende“ mit zwei Bedeutungen:
1. Diagnose über die Veränderung der geopolitische Realität
 2. Politisch angestrebter Perspektivwechsel auf ostmitteleuropäische Nachbarn Deutschlands

TEIL 2: Die Geschichte der historischen Zeit und der asymmetrischen Beziehungen zwischen Europa und Ostmitteleuropa





Im 17. Jahrhundert ...

- ...gewinnt der Europabegriff an Bedeutung als zentraler Bezugspunkt für kollektive Identifikationsprozesse auf dem Kontinent.
- ...ist Polen-Litauen der größte und mächtigste staatliche Akteur im östlichen Europa.
- ...pfl egte der polnisch-litauische Adel ein Selbstbild als Bollwerk des westlichen Christentums („antemurale Christianitatis“)
 - Räumlich an der Peripherie Europas
 - Zivilisatorisch im Zentrum Europas



Ab dem 18. Jahrhundert

- Etablierung des Begriffes von Fortschritt, „die erste Kategorie des modernen historischen Denkens“ (Reinhart Koselleck)
 - Vorstellung einer einzigen linearen Zeit der Geschichte (die historische Zeit) die hin zur Modernität zielt
 - Temporale Bedeutung des Europabegriffes: Europa gedacht als Punkt am meisten vorne auf die Linie der historischen Zeit
 - Alle andere Gesellschaften der Welt (Kolonien) gedacht als zeitlich hinten Europa bzw. in Verspätung
- 1. Europabegriff mit Westeuropa gleichgesetzt
- 2. Entstehung der Idee von Osteuropa
 - Vereinheitlichung der Gebiete der polnisch-litauischen Adelsrepublik, der böhmischen und ungarischen Ländern unter habsburgischen Herrschaft bis hin zu jenen des zarischen Russlands
 - Diskurs über die Rückständigkeit dieser Gebiete im Vergleich mit Westeuropa



Die Position Ost(-mittel-)europas in der historischen Zeit: Analogien mit der kolonialen Welt

Vorstellung von Polen als rückständig

1. Polnischer historiografischer Diskurs des 19. Jahrhunderts darüber, dass Polen-Litauen im 17. Jahrhundert bei der Entwicklung hin zum modernen Staat versagte → Teilung Polens
2. Deutsche koloniale Bilder und Narrativen über die polnischen Provinzen des Kaiserreiches
 - „Polnischen Wirtschaft“
 - Polnischer Raum als *far west*
 - Wildnis des polnischen Waldes
 - Verweiblichung der Polen
 - Polen als rassisch anders/nicht weiß



Die Position Ost(-mittel-)europas in der historischen Zeit: Unterschiede mit der kolonialen Welt

Ambivalenzen in der Vorstellung von Polen als rückständig



„Unvollständige Zugehörigkeit“ Ost(-mittel-)europa zu Europa

(Maria Todorova)

1. Polnischer historiografischer Diskurs des 19. Jahrhunderts darüber, dass Polen-Litauen im 17. Jahrhundert bei der Entwicklung hin zum modernen Staat versagte
 - Bis dem 17. Jahrhundert polnische und westeuropäische Entwicklung verliefen synchron, so Polen ja rückständig aber nicht seit Langem
2. Deutsche koloniale Bilder und Narrativen über die polnischen Provinzen des Kaiserreiches entstanden aus der Angst der deutschen Herrschaft vor der Modernität der polnischen Bevölkerung
3. Polnische Publizistik am Ende des 19. Jahrhunderts propagierte imperial-koloniale Narrativen
 - Ukrainischer Raum als leer und Ziel der polnischen Kolonisation
 - Litauer als barbarisch und Ziel der polnischen Zivilisierung

TEIL 3: Abschlussplädoyer





Was tun?

1. Der hierarchischen Vorstellung von historischer Zeit, die unseren Blick auf Ost(-mittel-)europa prägt, bewusst werden
2. Die historische Zeit in Plural als Vielzahl von historischen Zeiten neudenken

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Ich freue mich auf ihre Fragen und auf
die Diskussion**





Ausgewählte Bibliographie

Boatcă, Manuela: Multiple Europas und die interne Politik der Differenz, in: Globale, multiple und postkoloniale Modernen, hg. v. Manuela Boatcă/ Willfried Spohn, München 2010, S. 341–358.

Frysztacka, Clara M.: Zeit-Schriften der Moderne. Zeitkonstruktion und temporale Selbstverortung in der polnischen Presse (1880–1914), Berlin 2020.

Jordheim, Helge: Europe at Different Speeds. Anachronicities and Multiple Times in European Conceptual History, in: Conceptual history in the European space, hg. v. Willibald Steinmetz/ Michael Freeden/ Javier Fernández Sebastián, New York, Oxford 2017, S. 47–62.

Kienemann, Christoph: Der koloniale Blick gen Osten, Paderborn 2018.

Kopp, Kristin Leigh: Germany's wild east. Constructing Poland as colonial space, Ann Arbor 2012.

Koselleck, Reinhart: Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt am Main 1979.

Reinkowski, Maurus/ Thum, Gregor: Helpless imperialists. Imperial failure, fear and radicalization, Göttingen 2013.

Todorova, Maria: Imagining the Balkans, Oxford 1997.

Ureña Valerio, Lenny A.: Colonial fantasies, imperial realities. Race science and the making of polishness on the fringes of the German empire, 1840–1920, Athens 2019.

Wolff, Larry: Inventing Eastern Europe. The map of civilization on the mind of the Enlightenment, Stanford 1994.